

„Es ist die Faszination, mit Bewegungen Gefühle auszudrücken“

Pfeifend betritt Jean-Claude die Bühne des Kulturhauses. „Wo bleibst du dann?“ ruft er mit französischem Akzent nach seiner Sigi, die sich „noch schön machen muss“. Kurz darauf stolziert sie elegant gekleidet hinter dem schwarzen Vorhang hervor. Und schon beginnt das amüsante Geplauder des Paares, das langjährigen Besuchern der „Wieslocher Puppenstube“ nicht unbekannt ist.

Der vor drei Jahren verstorbene Peter Schneider hatte das Marionetten-Theater 1977 ins Leben gerufen und den jeweiligen Aufführungen das „Wieslocher Gebabbel“ der beiden Puppen sozusagen als Auftakt vorangestellt. Heute hatten sie die ehrenvolle Aufgabe, die Verleihung des Kulturpreises an das weit über die Grenzen Wieslochs hinaus bekannt gewordene Marionettentheater durch das Kulturforum Südliche Bergstraße zu würdigen und zu umrahmen. Ursprünglich habe der Verein die beiden Puppen nicht mehr auftreten lassen wollen, nach drei Jahren Trauerarbeit wolle man die beiden jetzt aber doch wieder am Leben auf der Bühne teilhaben lassen. Dies erfuhren die geladenen Gäste von der Ehefrau des Verstorbenen Christina Reckers-Schneider, die die Veranstaltung moderierte. Von ihr stammt ein Großteil der Kostüme zu den rund 300 von Peter Schneider kunstvoll geschnitzten Figuren – vom Bettler und Clown bis zum Gentleman und Vampir.

Künstlerischer Anspruch

Jean-Claude und Sigi erzählten in ihrer kleinen Darbietung vom künstlerischen Anspruch ihres Theaters, dass selbst klassische Stücke wie „Der kleine Prinz“ und „Sancho Pansa und Don Quichote“ im Programm hat. Sie erinnerten an Auftritte in der französischen Partnerstadt Fontenay-aux-Roses und auf der Weltausstellung in Sevilla. Ein wichtiger Meilenstein sei das Jahr 1998 gewesen, als man in eigene Räume im Alten Bahnhof einziehen konnte, was ganz neue Möglichkeiten eröffnete. Leider könne dort zurzeit



Dr. Peter Gebhardt, Vors. des Kulturforums, und Vorstandsfrau Anne Maennchen überreichen Sandra Gayer, Vors. des Marionettentheaters, den begehrten Preis, dessen Geldwert für neue Projekte genutzt werden wird.

wegen der Corona-Vorschriften nicht gespielt werden. „Wir freuen uns, wenn sich die vielen Marionetten wieder bewegen können, unsere Knochen sind schon ganz steif“, sagten sie am Schluss ihres Geplauders.

Bereicherung der Kultur

Der Vorstand des Kulturforums Südliche Bergstraße hatte beschlossen, alle zwei Jahre einen Preis für die „hervorragende Bereicherung der kommunalen Kultur“ zu vergeben, der mit 1.000 Euro dotiert ist. Er geht an Einzelpersonen, Vereine oder Gruppen, der Vorstand entscheidet nach Vorschlägen aus den eigenen Reihen, eine Bewerbung ist nicht möglich. Der Vorsitzende des Kulturforums Dr. Peter Gebhardt überreichte den neu geschaffenen Kulturpreis in Form einer Urkunde und einem Scheck an Sandra Gayer, die neue Vorsitzende des Marionettentheaters. Man würdige damit die hervor-

ragenden Leistungen im Bereich der Kultur. Das Theater sei zu einem Ort der Begegnung und des Austauschs geworden. Der Preis gehe auch posthum an Peter Schneider, der das Marionettentheater mit Leben erfüllt habe. Er schrieb Drehbücher, fertigte Figuren, komponierte die passende Musik und begleitete vor allem bei den orientalischen Märchen auf der Sitar, dem bekanntesten und am weitesten verbreitete indischen Instrument. Das Repertoire ist breit gefächert und richtet sich sowohl an ein junges wie auch älteres Publikum.

Dankesworte

In ihrem Dank betonte Gayer, dass der Verein das Geld sehr gut gebrauchen könne, um neue Projekte zu verwirklichen. Sie selbst arbeite seit 2012 mit den Marionetten und sei fasziniert von der Fähigkeit, alleine mit deren Bewegungen Gefühle ausdrücken zu können. Es

erfülle sie mit Stolz, dass sie Teil des Theater-Teams ist. Dass dies inzwischen recht groß geworden ist, wurde am Ende der Veranstaltung sichtbar, als alle neun Akteure (vor und hinter der Bühne) vorgestellt wurden. Bei seinem Grußwort dankte Bürgermeister Ludwig Sauer dem Kulturforum und auch dem Puppentheater als wichtige Kulturträger in der Stadt für ihre Arbeit und erzählte von einer Begegnung mit Gästen des PZN aus Stuttgart, die das Puppentheater kannten und dies „ganz toll“ fanden. Er erinnerte auch an das Schattentheater, das Schneider seinerzeit mit original javanischen Figuren ausgestattet hatte und das jetzt in Köln weitergeführt wird.

Neben Jean-Claude und Sigi zeigten weitere Puppen ihr Können. So spielte „Heinrich der Clown“ meisterlich auf einem seiner Größe angepassten Klavier die Stücke „Der fröhliche Landmann“ von R. Schumann und „Für Elise“ von Ludwig van Beethoven, und der „verliebte Pietro“ wartete eine volle Stunde lang vergeblich auf sein Angebetete vor einer Standuhr. Zu sehen war auch Fridolin mit einem Tennisball als Kopf, die erste Puppe, die Schneider für eine Aufführung vor seinen Kindern geschaffen hatte. Das abwechslungsreiche Programm zeigte eindrücklich, wie vielfältig die Darstellungsmöglichkeiten der Figuren sind und wie viel Fingerfertigkeit der Umgang mit den Puppen erfordert. Die Zuschauer waren beeindruckt und sind sich sicher, dass die überwiegend jungen Akteure ganz wesentlich zum Bestand des Theaters beitragen werden. (aot)



Am Ende des Abends stellte sich das Ensemble dem Publikum mit den Marionetten vor

Foto: aot